Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



11. Fortsetzung

Meine sämtlichen Legitimationen waren fort. Ich stelle mir den Borgang berart vor, daß ein wirklicher Eisenbahnräuber in meiner Brieftasche meine Ausweispapiere entdecte, desgleichen Ihr Telegramm, — daß er dann meine Rolle einnahm, — zu welchem 3wed, weiß ich nicht. Ich wäre vermutlich in Estampes noch länger aufgehalten, - noch viel länger, denn die Leute find dort von einer geradezu himmelichreienden Stupidität Sie verzeihen den Ausdruck -, wenn ich nicht einem zufällig kontrollierenden Inspektor persönlich bekannt gewesen wäre. Mei= nen Beteuerungen glaubte man ja nicht . . . man war nicht dazu zu bewegen, Paris tele= graphisch anzufragen. — Doch das interessiert Sie für den Augenblick ja nicht. Was wichtiger ist: wo hält sich der Gauner augenblidlich auf, der sich unter meinem Namen hier eingeführt hat ...?"

Direktor Leblanc wischte sich den Schweiß von der Stirn.

"Ich weiß es nicht . . . " stöhnte er, "ich weiß überhaupt gar nichts. Ich weiß nur, daß diese Affäre der Ruin meiner Nerven ist!"

"Bitte, nehmen Sie sich zusammen!" sagte der Kommissar scharf. "Ich kann auf Ihre Nerven jeht wirklich keine Rücksicht nehmen, es gilt Wichtigeres!"

Direktor Leblanc richtete sich langsam auf. Seine Bewegungen waren mühsam und schwerfällig.

"So sagen Sie mir nur eins:" slehte er, "zu welchem Zweck tut denn dieser Gauner das alles? Was beabsichtigt er . . ., was will er tun, wenn er sich hier unter Ihrem Namen einführt?"

"Das weiß ich nicht. Ich weiß vorläufig nur das eine: daß er es getan hat. Daß er sogar im Expreß seinen eigenen Raub, unter dem Dinge von größerem Wert waren, wieder freiwillig herausgab. Also muß er Hoffnung haben, den Berlust hier wieder auszugleichen."

Leblanc nickte trübe.

"Ja, ja . . . dann kann ich Ihnen also die ganze Sache noch einmal berichten . . .?"

"Benn Sie den bisherigen Berlauf der Falschmünzeraffäre meinen, muß ich Sie allerdings sehr darum bitten." "Würden Sie mich vielleicht zu dem Prinzen Albert begleiten? Er wohnt im Hotel des Anglais, — und er ist einer der Hauptbeteiligten in dieser Affäre. In seiner Nähe hält sich auch der Kommissar. .. wollte sagen, dieser raffinierte Gauner, auf." — —

Sie gingen hinüber.

Unterwegs berichtete Leblanc alles, was sich bisher zugetragen hatte. Berichtete wörtslich noch einmal, was er schon Anatol Pigeon erzählt hatte, und berichtete auch von dessen Rachforschungen und dem Ergebnis, daß die Münzen in der Nacht im Schlafzimmer des Prinzen gegen echte umgetauscht wurden.

Rommissar Jovial hörte aufmerksam zu. "Ich glaube . . . "sagte er halblaut, — "ich verstehe die Tattit dieses Schwindlers. Er will die Falschwünzer heraussinden, dann aber nicht unschädlich machen, sondern vielmehr zwingen, mit ihm gemeinsam zu arbeiten. Also gewissermaßen unter Leitung der Kriminalpolizei ihr Gewerbe in erhöhtem Maße fortzulezen . . . lange hätte er natürlich nicht in meiner Waske hierbleiben können, weil er mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß ich in allernächster Zeit wieder besreit würde . . . aber diese kurze Zeit hätte ihm schon Gelegenheit gegeben, das Lager der Falschmünzer

Sie waren im Hotel des Anglais. — — Der Prinz stand vor dem Spiegel und rückte den Smoking zurecht. Die schwarze Buttersch saß vorbildich.

zu finden . . ."

Er war etwas verblüfft, als Leblanc und ein fremder Herr in sein Jimmer kamen, doch seine Ueberraschung steigerte sich noch bei den ersten Worten des Direktors, der ihm auseinandersetzte, daß der Kriminal-Kommissan. 1, der sich jeht unter dem Namen eines Oberst Nordalm aufhalte, ein Schwindler sei, — daß der Kriminalkommissan Nr. 2, der wahre Beamte, vor ihm stehe.

"Jean, — ich brauche Sie nicht mehr!" sagte der Prinz. Dann, als der Diener das Zimmer verlassen hatte, wandte er sich an Jovial.

"Sie sind also der richtige Kommissar" "Jawohl . . . "

"Und Sie hätten mich also ohne weiteres von einem Schwindler, wenn es diesem einsgefallen wäre, verhaften lassen?"



"Soheit . . . " beteuerte Leblanc entsett.

"Gut — ich danke." Er wandte sich an Jevial. "Der Mann, den ich auf seinen eigenen Wunsch meinen Bekannten als Oberst Nordalm vorstellte, ist vor einer halben Stunde im Motorrad fortgesahren. Er behauptete, er hätte eine Spur der Falschmünzer gefunden.. Inwieweit das auf Wahrheit beruht, weiß ich nicht..."

Der Kommissar sab zu dem Tisch hinüber, auf dem eine Brieftasche, ein Bündel Banknoten und eine Börse mit Goldstüden lagen.

Er sah einen Herzschlag lang angestrengt auf den Fußboden, als wolle er ihn mit sei= nen Bliden durchbohren. Dann hob er rasch den Kopf:

"Sie sagten . . . das Geld sei wiederholt in der Nacht umgetauscht, nicht wahr?"

"Za . . ."

Jovial nickte sinnend.

"Ob es möglich ist, daß dieser Gauner schon ersuhr, daß ich wieder in Freiheit bin und demnach seine letzte Rettung in der Flucht suchte . . .? — Ich glaube es nicht. Die Meldung wird aus Estampes noch kaum hier sein . . ."

Er wandte sich an den Prinzen:

"Wenn Sie mich ein wenig unterstützen wollten, — nur passiv, — denn eine aktive

Elektrische Heisswasserspeicher

Prima Referenzen

Fr. Sauter A.G. Basel